

Traditionshändler Motorrad Apel in Weimar



GENERATIONEN- VERTRAG

101 Jahre und kein bisschen leise: Im Jahr 2023 feierte die Firma Motorrad Apel ihr 100-jähriges Jubiläum als Motorradhändler. Ihre Tradition spannt einen weiten Bogen: Weimarer Republik, NS-Zeit, Wiederaufbau, DDR und Neuanfang in der Bundesrepublik Deutschland. Eindrucksvoll!



Wie alles begann:
In der Weimarer Republik kümmerte sich Kurt Apel samt Team um Motorradfahrer



Eine Familie, eine Firma: Stammhalter Hans-Joachim Apel (84, vorn), eingerahmt von seiner Ehefrau Renate, den Enkeln Kurt und Elly Ruth, Sohnemann Jürgen und der Enkelin Josephin

Ein azurblauer Himmel spannt sich an diesem Samstag im März über die Klassiker-Stadt Weimar. Willkommen bei Motorrad Apel. Der Familienbetrieb ist ein echtes Traditionsunternehmen: Er wurde 1923 gegründet, ist ergo genauso alt wie BMW Motorrad. Chef Jürgen Apel (53) empfängt mich gut gelaunt. „Tradition und Emotionen seit 1923“ steht großgeschrieben am Haus. Viele feuerrote V2-Ducatis parken vor dem blitzsauberen Motorradgeschäft.

Es ist in die Komplementärfarben Grün und Rot aufgeteilt: Links geht es zu Kawasaki, rechts zu Ducati. Für Jürgen ist das „eine perfekte Kombination – beide sind motorsportaffine Marken“. Wobei die Kundschaft bei Ducati älter und besser situiert sei, tendenziell jünger und gerne auch mal weiblich bei Kawasaki. Alles in diesem Motorradgeschäft wirkt größer, großzügiger, als es einer Stadt mit überschaubaren 66 000 Einwohnern entspricht.

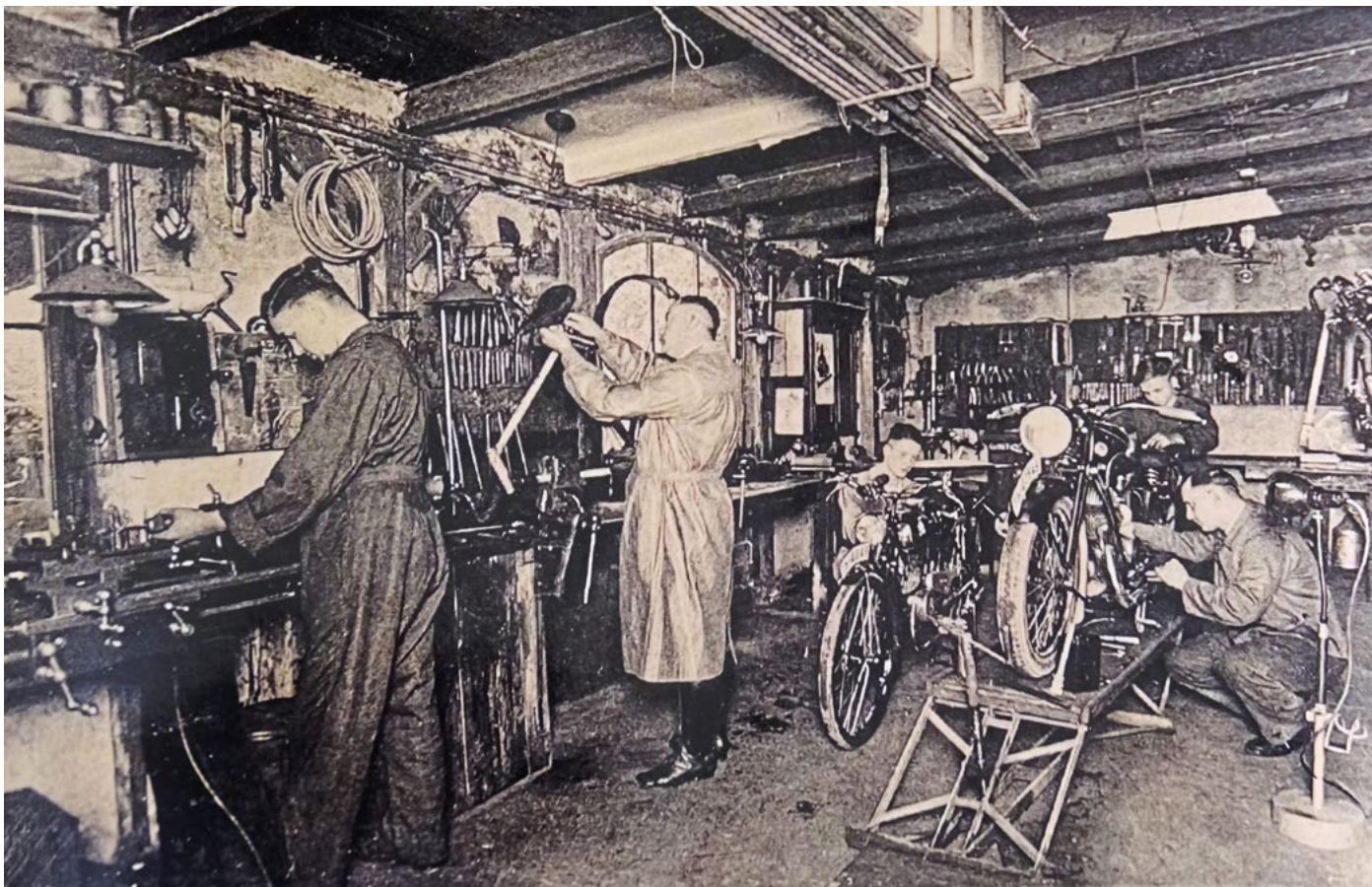
13 Mitarbeiter bringen hier mehrere Hundert Maschinen jährlich unters fahrende Volk – neu und gebraucht –, erledigen Service und Wartung, verkaufen Zubehör. Dafür stehen Werkstattdirektorin Susan Leser und das gesamte Team ein. Mechaniker Olaf Stiehler heimste diverse Ehrenurkunden von Ducati Deutschland ein. Michael Weber (48) leitet seit elf Jahren den Verkauf der Kawasakis. „Durch seine Adern fließt grünes Blut“, witzelt Jürgen.

Hier schlägt aber auch ein rotes Herz, nicht nur bei Verkaufsleiter Martin Hecker. In der „Ducati Lounge“ mit roten Ledersesseln steht eine Phalanx sinnlich-sportlicher Ducatis: 1098 Troy Bayliss und 1199 Panigale R, 996 SPS und Desmosedici RR, Panigale V4 und Superleggera V4. Puh, hier lernt man Staunen und Ehrfurcht. Bella donna!

Ganz besonders gilt das für Jürgens exklusives Prachtstück, seine 916 „Spa“. Hier hat er die Design-Ikone aufwendig mit dem V2-Herz aus einer 1098 verschmolzen. Und mit allem garniert, was edel ist, leicht und schnell macht: Hauseigene Airbox, Carbonschwinge wie Verkleidung, Öhlins-Gabel aus einer Desmosedici, geschmiedete Racing-Räder von Marchesini und, und, und machen dieses Motorrad zu einem 83 000 Euro teuren, trocken rund 160 Kilogramm leichten Unikat.

Jürgen Apel: „Als die 916 rauskam, war ich in der Blüte meiner Jahre: Ich war Fan von Andy Hoffmann und seiner Superbike Kawasaki ZXR 750. Und dann kam die 916, und die Welt wurde anders: Damit fuhr Foggy alles in Grund und Boden.“

„Tuning, Umbauten und Leasing, das sind sehr wichtige Säulen unseres Betriebs.“ Wie zum Beweis steht Jürgens private, komplett aufgepimpte Multistrada (V2) Pikes Peak sehr präsent im Laden. Kennzeichen: WE-JA 6. Ihre Öhlins-Komponenten, die Daumenbremse links („Damit



Technik traf gute Ergonomie: „Bei uns gab es bereits in den 20er-Jahren Dreh- und Bohrmaschinen samt mechanischen Motorrad-Hebebühnen für die Mechaniker“ (Jürgen Apel). Dazu eine damals moderne elektrische Ausleuchtung der relevanten Arbeitsbereiche

kann ich auch in Schräglage perfekt dosiert bremsen“) und die edelst geätzten Armaturen dieses rollenden Glaubensbekenntnisses ziehen die Blicke auf sich.

„So kann man Zubehör verkaufen“, erläutert der Inhaber im Vorübergehen auf dem Weg in sein Büro. Hier ist das Langzeitgedächtnis des Traditionsunternehmens untergebracht: Fotos zeigen verdiente Mitarbeiter, Vater und Großvater. Oder Jürgen mit seiner Kawasaki ZXR 750 in den 90ern auf der Rennstrecke. Paul

Smart, der 2021 verstorbene Haudegen, hat ein Foto von sich auf der legendären Ducati #16 in Imola signiert: „Für Jürgen“.

Daneben zeigt eine Aufnahme den Schauspieler Jürgen Vogel zusammen mit seinem Händler aus Weimar: Beide posieren mit einer Ducati Monster am berühmten Goethe-Schiller-Denkmal im Herzen der Klassiker-Stadt. Dahinter steht das Deutsche Nationaltheater, wo 1919 das Parlament der ersten deutschen Republik tagte. Jürgen Vogel ließ sich auf eine Emp-

fehlung hin eine Ducati just von Jürgen Apel und seinem Team umbauen.

„Uns verbindet mittlerweile eine enge Freundschaft, Jürgen kam extra aus Berlin zu unserer 100-Jahr-Feier im Mai 2023 vorbei“, freut sich der Thüringer Motorradprofi. „Er mischte sich ganz selbstverständlich unter die 1800 Besucher und Gratulanten. Alleine zur geführten Ausfahrt wurden 475 Motorräder gezählt.“ Der Korso war drei Kilometer lang. Schon sind wir mittendrin in der Apelschen Familien- und Motor-



1. März 1923 1923 Gründung des Familienunternehmens

Kurt Apel gründet Motorrad Apel als traditionelles Familienunternehmen. Er beschäftigt sich mit NSU und DKW sowie mit der Reparatur von Fahrrädern und Nähmaschinen.

1. Januar 1937 Triumph (TWN), Fichtel und Sachs



Das Firmenportfolio wird um die Marken Triumph Werke Nürnberg sowie Fichtel und Sachs erweitert.

1. Januar 1963 Reparaturvertrag MZ

Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Gründung der DDR werden die Reparatur und der Ersatzteilverkauf von MZ Hauptbestandteil des Unternehmens. Daher wird Motorrad Apel 1963



So geht das: Jürgen Apel demonstriert Yvonne Bergmann und Marco Ganter anschaulich die Sitzposition auf der Ducati Desert X



Prinzip Meister und Schüler: Mechaniker Olaf Stiehler (links) erläutert Käufer Patrick Böhnhardt und Kurt Apel die Ducati 748



Wilde Jungs oder die Mobilität der werktätigen Massen: vorm Laden zu DDR-Zeiten



Neustart nach der Wende: Jürgen Apel und Kawasaki-Außendienstler Andreas Friemel



Volle Hütte: Besucheransturm bei einem Fest am alten Standort in den 90er-Jahren

radgeschichte. Jürgen Apel übernahm den Betrieb Anfang 2008 zusammen mit seiner Frau Susanne. Die beiden sind seit 1995 ein Paar, haben zusammen drei Kinder und gingen durch alle Höhen und Tiefen des Familienunternehmens. Susanne macht die Buchhaltung: Sie sei für Jürgen Apel „die wichtigste Säule in der Firma!“

Großvater Kurt, geboren 1895, musste erst mal als Soldat in den Ersten Weltkrieg ziehen. Von den Schrecken in Frankreich körperlich gesund zurückgekehrt, grün-

dete er vor 101 Jahren eine Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen, Fahrräder und Motorräder, damals noch in der Ludendorffstraße – benannt nach einem rechtsradikalen Weltkriegsgeneral.

Opa Kurt verkaufte dort NSU, DKW sowie Fichtel und Sachs. Hier und heute lässt der Enkel die Gründungsjahre dieser Motorradkultur Revue passieren. In den 20er-Jahren waren da noch viele Fahrräder mit angeflanschem Hilfsmotor dabei. „Hühnerschreck“ nennt Jürgen Apel sie.

Obwohl er seinen 1969 verstorbenen Großvater nie kennenlernte, hat sich die Familiengeschichte in Jürgen eingebraunt. „Bei uns gab es 1923 bereits Drehmaschine, stationäre Bohrmaschine und mechanische Motorrad-Hebebühnen für die Mechaniker.“ Dazu eine damals nicht selbstverständliche elektrische Ausleuchtung der relevanten Arbeitsbereiche. Technik traf gute Ergonomie. Und der Betrieb auf die Wirren seiner Zeit: Hyperinflation, Weltwirtschaftskrise 1929, NS-Diktatur



offizielle Vertragswerkstatt von MZ, und der Sohn Hans-Joachim Apel (links, Foto aus späteren Jahren) übernahm im Alter von 34 Jahren den elterlichen Betrieb. Zu diesem Zeitpunkt

beträgt die Wartezeit für Reparaturaufträge bis zu fünf Wochen.

2. März 1990

Jürgen Apels erste Kawasaki

Dies ist das erste Motorrad des späteren Kawasaki-Händlers, eine ZXR 750 H2. Hier erfolgt eine Unfallinstandsetzung durch Vater Hans-Joachim, nachdem der Junior einen Beinbruch erlitten hatte: „Mein Vater repariert, und ich schaue zu und lerne.“



1. April 1990

Händlervertrag Kawasaki

Nach der Wende kommt 1990 ein Händlervertrag mit der japanischen Marke Kawasaki dazu.

1. April 1991

Händlervertrag Piaggio

1991 kommt der italienische Roller-Riese Piaggio mit der Marke Vespa als Ergänzung dazu.



Gewusst, wie: Mechaniker Jens Tomisch, genannt „Tom“, ist besonders für die Wartung und Reparaturen von Kawasakis zuständig



Stolz: Die vielen Händler-Auszeichnungen von Ducati sieht Jürgen Apel als Bestätigung von Leidenschaft und Teamgeist



Grünes Herz: Auch auf seiner Kawasaki ZXR 750 hechtete Jürgen Apel über Rennpisten



Früh übt sich: Die Zwillinge Kurt und Elly kennen Motorräder von klein auf ...



Wilder Osten oder Mix: In der Nachwendzeit gehörten auch MZ und Vespa dazu

und der von den Nazis entfesselte blutige Zweite Weltkrieg.

Ihm folgte die Befreiung durch die Amerikaner: „Ausgemergelte, freigelassene Häftlinge aus dem nahen KZ Buchenwald plünderten den Laden, um an Fahrräder für den Weg nach Hause zu kommen.“ Lange her, doch unvergessen. Und dann kam der Neuanfang im Jahre 1949 in der frisch gegründeten DDR. Die Ludendorffhieß nun Thälmannstraße, benannt nach dem von Nazis im nahen KZ Buchenwald

erschossenen Vorsitzenden der KPD. Deutschland wurde geteilt, ja zerrissen.

„Die Obrigkeit kam öfter vorbei, wollte uns zur PGH machen, zur Produktionsgenossenschaft des Handwerks.“ Aber weder Großvater Kurt noch Vater Hans-Joachim haben je eingewilligt, ihren Betrieb abzugeben. „Die waren trittfest“, findet Jürgen Apel. Er meint: Sie blieben standhaft. Dabei blieben dem Familienbetrieb allein Reparaturen („Instandsetzung“), rund 1000 pro Jahr, und der Ver-

kauf von Ersatzteilen für MZ. „In der DDR durften wir keine Neumaschinen verkaufen, dies war allein dem staatlichen IFA-Vertrieb vorbehalten.“

Nach 40 Jahren, 1963, übernahm Hans-Joachim Apel, damals 24 Jahre jung, als zweite Generation das Ruder. Das Werkstattkollektiv beherrschte die Arbeiten von der Pike auf, bis hin zum Einspeichen der Räder, leistete von Mai bis September vorgeschriebenen Bereitschaftsdienst an Wochenenden. „Die Zeit im Sozialismus

1. Februar 1997

Händlervertrag Ducati

Vertragsabschluss mit der italienischen Marke Ducati, der einen ca. 70 Kilometer großen Gebietsschutz enthält, als ein weiterer wichtiger Schritt Richtung Zukunft. Die Unternehmensrechtsform wandelt sich durch Einstieg der nunmehr

dritten Generation mit Sohn Jürgen Apel zur Gesellschaft bürgerlichen Rechts.



1. März 1997

Neubau Motorrad Apel

1997 wird aus Platz- und Imagegründen ein neues, modernes Motorradhaus gebaut. Damit kann nun ein Service von A bis Z geboten und außerdem mehr auf individuelle Kundenwünsche eingegangen werden.

1. März 1998

75. Firmenjubiläum

1998 steht das 75. Firmenjubiläum





Rotes Herz! Der Vater gibt die Leidenschaft an den Sohn weiter. Sie eint die Bewunderung von Jürgens Ducati 916 „Racing“ mit 1098er-Testastretta: edel, leicht, sexy!

war nicht leicht – immer war die Sorge da, kommen die Teile oder kommen sie nicht“, erinnert sich Jürgen Apel, geboren 1971.

So wuchs der junge Jürgen in eine Motorradkultur hinein: „Ich habe mit Öl und Benzin zu tun gehabt, solange ich denken kann.“ Beruf kommt eben von Berufung. In dieser Familie war und ist das ein Automatismus. Jürgen hat Kfz-Elektriker gelernt. Und dafür bewussten den elterlichen Betrieb verlassen: „Das waren jeweils eine Woche Schule, dann drei Wochen Arbeit.“ 1990

kam er mit dem frisch gebackenen Gesellenbrief zurück. Just zur Wendezeit also.

Jürgen Apel sagt über sich selbst: „Ich war ein Musterschüler für Kapitalismus.“ Direkt nach der Maueröffnung 1989/1990 organisierte der damals 19-jährige Jürgen einen Motorradanhänger, hing ihn ans Auto und fuhr rüber in die Bundesrepublik. Hier studierte er Anzeigenblätter und die Annoncen in MOTORRAD („Abonnent bin ich seit 1993“). „Da ging das los.“ Der Jungunternehmer kaufte dann kurzerhand seine

ersten zwei „Westmopeds“: eine Honda CX 500 („Güllepumpe“) in Siegen und eine Kawasaki GPZ 600 R in Witzenhausen. „Diese Erinnerung bleibt für immer, ich habe eben ein gut ausgeprägtes Langzeitgedächtnis.“ Es habe nur 48 Stunden gedauert, „dann waren die Maschinen bei uns verkauft.“

Jürgen betrat eine neue Welt: „Das hätten wir uns nie träumen lassen, was es nun für Möglichkeiten gab.“ Mit wenigen Tagen – oder Stunden – Arbeit konnte der junge Mann tatkräftig so viel Geld Erlösen wie in einem Monat zu DDR-Zeiten. Es waren bewegte, ach, wilde Zeiten. Jürgen löste damit zwei Wahlsprüche seines Vaters Hans-Joachim ein: „Und ist der Handel noch so klein, so bringt er mehr als Arbeit ein.“ Und ferner: „Im Einkauf liegt der Gewinn.“ Vater und Sohn teilten ihre Leidenschaft, fuhren im Herbst 1990 zur Kölner IFMA, festigten und suchten weitere Westkontakte.

Jürgen Apel musste 1994 zur Bundeswehr. Dort vermittelte er seinem „Spieß“ (Stabsfeldwebel) eine über Apel geleaste Kawasaki GPX 600. So erfuhr er nebenbei das Nettogehalt des Vorgesetzten. 1997 erfolgte der Umzug in den eigens errichteten Neubau. „Mir wurde in die Wiege gelegt, früh Verantwortung zu übernehmen.“

So wie gerade jetzt: Ein Paar braucht Beratung. Soll es eine Ducati Desert X werden oder doch eine Kawasaki Z 900 RS? „Anders sitzen, schon allein wegen der Sitzhöhe, heißt auch anders fahren“, erläutert der Chef des Hauses. Er hält die hochbeinige Enduro in der Lotrechten, damit Interessent Marco Ganter dies auch selbst fühlen kann. „Aber Probefahren ist das A und O“, weiß Meister Apel aus Erfahrung.

Das Team kann alle relevanten Metalle schweißen. Und zum Lackieren, Beschichten und Folieren hat man Spezialisten an der Hand. Schließlich liege Individualisierung, Personalisierung voll im Trend: „90 Prozent aller Kunden wollen direkt nach dem Kauf ein kurzes Heck“, erzählt Olaf

um an und wird entsprechend gefeiert. Die darauffolgende Zeit ist mit stetigem Wachstum verbunden.

1. Januar 1999

Susanne Apel

1999 erweitert Susanne Apel – Ehefrau von Jürgen – das Team und übernimmt die komplette Buchhaltung des Unternehmens. Durch die Geburt von Sohn Kurt Apel junior im Jahre

2006 steht die vierte Generation schon in den Startlöchern.

15. April 2003

Neubau Fahrzeughalle

2003 kommt eine immer gut gefüllte Gebrauchthalle als wichtiges Werkzeug für den Verkauf hinzu. Durch den Neubau kann Motorrad Apel nach eigenen Angaben „die größte Auswahl an gebrauchten Motorrädern im Osten Deutschlands anbieten“.



13. Februar 2007

Ducati-Store-Vertrag

Die Leidenschaft für die Marke Ducati wird durch den Vertrag als „Ducati Store Weimar“ belohnt und gekrönt.

2007 und 2008

Most Improved Dealer

Auf der internationalen Händlertagung in Mailand 2007 und 2008 wird das Unternehmen als Ducati-Händler mit dem stetigsten Wachstum in Deutschland ausgezeichnet. Zudem wird Ducati Weimar 2007 und 2008 von Ducati Deutschland als „Top Dealer“ ausgezeichnet.

Motorrad Apel in Weimar

Buttelstedter Straße 37b
99427 Weimar
Telefon: 0 36 43/42 03 25
E-Mail: motorapel(at)aol.com
www.motorrad-apel.de

Stiehler. Dagegen gehe der Trend nach lauten Auspuffen zurück: „Zum Glück!“

Samstags ist von neun bis 13 Uhr stets mindestens ein Mechaniker zugegen, um Probleme, Annahme und Auslieferungen mit den Kunden zu besprechen. „Wir haben ja Kunden aus einem großen Umkreis, bis hin zum Starnberger See.“ Mechaniker Jens „Tom“ Tomisch (45) erläutert: „So kann der Besitzer auf sein Schätzchen warten und am gleichen Tag wieder nach Hause düsen.“ Tom fährt gerne in Oschersleben, ist bereits 20 Jahre im Betrieb, Olaf Stiehler und Jens Ewers – er kümmert sich um den Service an Enduros von Beta und Rollern von TGB – sind seit 27 Jahren hier.

„Das familiäre Umfeld hier passt einfach“, erklärt Tom die große Treue. Kein neues Phänomen bei Apel: Mechaniker Kurt Pfundheller, Jahrgang 1930, arbeitete hier von 1946 bis 1997, 51 Jahre bei nur neun Krankheitstagen! Logisch war er einer der Ehrengäste zur 100-Jahr-Feier im Jahr 2023 mit viel Prominenz auf zwei Rädern und zwei Beinen, bis hin zur Werks-MZ von Heinz Rosner. Ex-Kollege Bernd Schrader war auch 40 Jahre hier. Der Schlüssel dazu? Heißt Wertschätzung, auch in Form angemessener Gehälter.

Jürgens Schwester Kerstin ist seit 1995 mit an Bord. Sie kümmert sich als „gute Seele des Betriebs“ um Bekleidung, Zulassungsdienst und Vermietung.

Schon tritt die vierte Generation Apel auf den Plan: Der 17-jährige Kurt, er heißt



Rote Flut: Vor lauter Ducatis vergisst man hier nicht die Dankbarkeit zu Kawasaki ...



Familien-Bande: Kerstin Mnich und ihr Bruder Jürgen Apel, dessen Ehefrau Susanne und ihre Zwillinge Kurt und Elly Ruth (17)

wie sein Urgroßvater, macht bald Abitur. Im Anschluss wird er in der heimischen Firma Mechatroniker lernen. Schon heute hilft Kurt an Samstagen im Kundendienst. Als Jugendlicher fuhr er Motocross, hat eine Simson S 51 Enduro, eine der letzten von 1990, eigenhändig restauriert. Der Ap(f)el fällt nicht weit vom Stamm.

In dieser Familie saugt man die Motorrad-DNA mit der Muttermilch auf. Aber noch gilt das altbewährte Prinzip „Lehrer und Schüler“, zuhören und lernen. Patrick Böhnhardt (43) aus Dresden hat eine gebrauchte Ducati 748 gekauft. Olaf Stiehler



1986–2016: das Team im Abstand von 30 Jahren – Kurt Pfundheller, Hans-Joachim und Kurt Apel, Bernd Schrader (v. li.)

erklärt ihm und Kurt sämtliche Feinheiten des Desmo-Vau-Zwo.

So passt zum Generationenvertrag perfekt der Satz von Shozo Kawasaki – er gründete 1878 in Tokio eine Schiffswerft –, der hier bei Apel in Leuchtschrift prangt: „Große Unternehmen werden stets von den Leistungen einer Gruppe getragen; die Stärke eines Mannes ist nie genug.“



Autor: Thomas Schmieder
thomas@motorradonline.de

Fotos: Markus Biebricher (1),
Thomas Schmieder (7), Archiv Abel

1. Januar 2008

Führungswechsel

Seit dem 1. Januar 2008 führt Sohn Jürgen mit Ehefrau Susanne das Unternehmen allein, und die Unternehmensform wandelte sich wieder in eine Einzelfirma um. Dennoch unterstützt Vater „Hansi“ bei diesem Lebenswerk weiterhin tatkräftig. In den folgenden Jahren wächst das Team auf insgesamt 13 Mitarbeiter, die sämtlich

durchgehend fest beschäftigt werden.

2009 und 2010

„Ducati Top Dealer“

2009 und 2010, zum vierten Mal in Folge also, zeichnet Ducati Deutschland das Traditionsunternehmen als „Top Dealer“ aus.

1. März 2013

90. Firmenjubiläum

27. Dezember 2020

30 Jahre Kawasaki-Partner

Auszeichnung für 30 Jahre erfolgreiche Kawasaki Vertriebs- und Servicepartnerschaft.

13. Mai 2023

100. Firmenjubiläum

Rund 1800 Gäste, darunter Philipp Öttl und die Superbikes von Troy Bayliss und Jonathan Rea, feiern das 100. Firmenjubiläum.

